

Wie wird sich die künftige Medien- und Kommunikationslandschaft entwickeln?

Der Leiter des Bereichs „Medien und Kommunikation“ der Progos AG in Basel skizziert aufgrund vorliegender Daten die wirtschaftlichen Voraussetzungen als Vorbedingungen für Nutzungsveränderungen im Medienbereich und die sich daraus ergeben sozialen und kulturellen Folgen für die Menschen.

1. Einleitung

Obwohl ich das Thema meines Beitrags als Frage formuliert habe, suggeriert die Art der Fragestellung die Erwartung, dass gewisse Orientierungssicherheiten geboten werden können. Dies ist zu einem Teil der Fall und zum anderen nicht. Beispielsweise gibt es nachweislich Trendstabilitäten (z.B. langfristige Entwicklung der Werbeaufwendungen) und zeigen neue Märkte im Medien- und Telekommunikationssektor erstaunlich ähnliche Verlaufsmuster (Diffusionskurven) der Marktentwicklung, die zu Trendprognosen oder Szenario-Konstruktionen verwendet werden können, und zwar unter Berücksichtigung der relevanten technischen, wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen.

Andererseits müssen auch langfristige Prognosen wegen ihres konstruktiven Charakters als *reflexives Selbststeuerungsinstrument* ständig an die sich verändernden Ausgangs- und Randbedingungen angepasst werden. Im übrigen tragen Prognosen auch dazu bei, Komplexität und Unsicherheit zu steuern.

Erwartungssicherheit in Form von Prognosen zu produzieren und damit unternehmerische oder politische Entscheidungen, mit denen Wirklichkeiten gestaltet und verändert werden, zu begründen und sicherer zu machen, ist eine wichtige Tätigkeit der Prognos AG seit nunmehr bald 20 Jahren. Mein Beitrag basiert auf der Grundlage vieler Studien und Gutachten, die in den letzten drei Jahren für deutsche Auftraggeber (u.a. Landesmedienanstalten, Wirtschaftsministerien, Medienkonzerne) ebenso wie für schweizerische Auftraggeber (BAKOM, PTT, ASCOM, BALCAB) zur Entwicklung der multimedialen Informationsgesellschaft erarbeitet wurden (und werden). Der Schwerpunkt liegt dabei auf den *wirtschaftlichen Voraussetzungen* und Folgen, denn diese sind *Vorbedingungen für die Nutzungsveränderungen* und erst daraus ergeben sich die *sozialen und kulturellen Folgen* für die Menschen und die anderen gesellschaftlichen Subsysteme, inklusive das Mediensystem selbst. Diese sind das Kernthema des Medien-Moduls im nationalen Schwerpunktprogramm „Zukunft Schweiz“.

Dieser angedeutete Zusammenhang zwischen der Entfaltung des Systems der Medienkommunikation einerseits und der gesellschaftlichen Evolution andererseits lässt sich an der *Medienhistorie* nachweisen.

Der US-amerikanische Medienwissenschaftler Wilbur Schramm hat die bisherige Evolution der Medien-Kommunikation unter der Frage „Was ist eine lange Zeit?“ in einen 24-Stunden Tag hineinprojiziert. Danach passiert eine Million Jahre – solange gibt es etwa schon menschliche Wesen – überhaupt nichts. Es ist bereits 21.33 Uhr abends, da erfindet der Mensch die Sprache. Gegen 23.52 Uhr erfindet er die Schrift, gegen 23.59 Uhr den Buchdruck. 13 Sekunden vor Mitternacht wird die Zeitung erfunden, 5 Sekunden vorher das Fernsehen und drei Sekunden vor Mitternacht gibt es den ersten Computer. Damit wird sehr deutlich, wie „jung“ all das ist, was wir Medien nennen.

Die *Ko-Evolution zwischen Medienentwicklungen und gesellschaftlichem Wandel* lässt sich als eine Stufenfolge zunehmend komplexer werdender Kommunikationsformen bzw. als Umformung und Erweiterung der Chancen für aussichtsreiche Kommunikation interpretieren:

- *Am Anfang war das Wort.* Das erste Medium der Kommunikation, die Sprache (sprachliche Kommunikation), ist zugleich die Voraussetzung für das Entstehen menschlicher Gesellschaften. Sprache ermöglicht die Kumulation und Weitergabe eines gemeinsamen Wissens, von Regeln und Normen des Verhaltens und von geteilten Vorstellungen und Glaubensüberzeugungen. Für kleine, zahlenmässig und räumlich begrenzte soziale Gemeinschaften reichte Sprache als einziges Medium der Kommunikation für Tausende von Jahren aus.
- Die Vergrößerung von sozialen Gemeinschaften über den Kreis persönlicher Bekanntschaft und der Stammeszugehörigkeit hinaus förderte die Erfindung und Institutionalisierung eines weiteren, leistungsfähigeren Mediums: *der Schrift*, als Voraussetzung für das Entstehen der antiken Hochkulturen.
- Die Erfindung und Verbreitung des *Buchdruckes* (1455 durch Gutenberg) und der Presse (17. Jahrhundert) – des ersten Massenmediums kann als entscheidende Voraussetzung für das Entstehen der Nationalstaaten angesehen werden.
- Seitdem hat sich das *Medienkommunikationssystem* moderner Gesellschaften zunächst im Printsektor, dann aber unter dem Einfluss der elektronischen Medien – immer schneller entwickelt.

